

Die Organisation der deutschen Sozialdemokratie

Autor(en): **Heeb, Friedrich**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **9 (1929-1930)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ist das hauptsächlichste, fundamentale, entscheidende Ergebnis. Jetzt schon ist es vollkommen entschieden, daß man unmöglich gleichzeitig für die Partei und gegen Stalin sein kann. Mit Neutralität und Loyalität ist es da nicht getan. Entschieden ist die Frage: Für ihn oder wider ihn.» Und mit dieser gleichen Dienstfertigkeit preist man ohn' Unterlaß Stalins politische Klugheitstaktik, setzt ihn gleich mit dem Lenin, der furchtlos vom Kriegskommunismus zur Neuen ökonomischen Politik überging. Ein Vergleich der Situationen, der fürchterlich hinkt!! Lenin und Stalin verkörpern nicht eine Welt, sondern zwei grundverschiedene Welten: die geistige und die ungeistige Epoche des Bolschewismus. Stalin ist und bleibt der Epigone, und zwar einer vom kleinsten Format.

Die Organisation der deutschen Sozialdemokratie.

Von *Friedrich Heeb.*

Auch wer der deutschen Sozialdemokratie etwas kritisch gegenübersteht, ihre taktische Stellungnahme in manchen Fragen der Politik und Arbeiterbewegung keineswegs gutheißt, wird zugeben müssen, daß ihre Organisation mustergültig ist, in ihrer Art einzig in der Welt dasteht. Das geht besonders anschaulich aus dem «*Jahrbuch der deutschen Sozialdemokratie für das Jahr 1929*» hervor, das vom Vorstand der deutschen Partei herausgegeben wurde und vor kurzem im Buchhandel erschienen ist. Das Buch umfaßt nicht weniger als 528 Druckseiten in Großoktavformat und darf als eine Fundgrube für jeden Politiker und Sozialpolitiker bezeichnet werden. Im ersten Hauptabschnitt wird die Politik im Reiche auf 164 Seiten behandelt und im Zusammenhang mit ihr die Tätigkeit der Reichstagsfraktion: die Probleme der Koalitionsregierung Hermann Müller, die auswärtige Politik, die Wirtschaftspolitik, Finanz- und Steuerpolitik, Sozialpolitik, Justiz, Beamtenfragen usw. Das zweite Kapitel befaßt sich mit der vielverzweigten Organisation der deutschen Sozialdemokratie, das dritte Kapitel mit der Politik in den deutschen Bundesstaaten, wogegen das vierte Kapitel sieben Aufsätze über ebenso viele besonders wichtige Einzelfragen der Politik und Wirtschaft erläutert und im fünften Kapitel die befreundeten Organisationen und Unternehmungen dargestellt werden.

Dem Abschnitt *Organisation* ist zu entnehmen, daß die Sozialdemokratische Partei Deutschlands Ende 1929 in *9544 Ortssektionen 1,021,777 Mitglieder* zählte, gegen 937,381 Ende 1928. Im Jahre 1929 wurden 628 Ortssektionen neu gegründet, gegen 454 im Jahre 1928. Von den 1,021,777 Mitgliedern zu Ende 1929 waren 803,442 Männer und 215,509 Frauen. Seit 1926 hat sich die Zahl der Ortssektionen um 1577, die Zahl der Mitglieder um 215,509 vermehrt. In den Abteilungen der Zentralstellen der Partei, dazu auch in der Arbeiterjugend, Arbeiterwohlfahrt, Konzentration A.-G., Inseparaten-Union, Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit, Werbeabteilung, in den Sekretariaten der Reichstags- und Landtagsfraktion waren einschließlich der 60 Bezirkssekretäre 254 Personen beschäftigt.

Die deutsche Partei hat im verflossenen Jahre außer ihren sonstigen organisatorischen und agitatorischen Maßnahmen die Verbreitung von

60,405,000 Flugblättern und 11,925,000 Agitationsschriften an Hand genommen, sicher eine Leistung, wie sie keine zweite Partei aufweisen kann. Durch die Werbewoche wurden der Parteipresse 73,888 neue Abonnenten zugeführt, der Partei 75,521 neue Mitglieder, darunter 15,544 Frauen. Die sämtlichen Bezirke der deutschen Partei verzeichneten 1929 an Einnahmen Mark 11,020,548.44, ihr Kassenbestand betrug Ende des Jahres Mark 975,348.19. Nach dem Parteistatut hat jedes Mitglied pro Vierteljahr außer den regulären Wochenbeiträgen für die Sozialistische Arbeiterinternationale einen Wochenbeitrag zu leisten, von dem 10 Pfennig pro Marke an die Parteikasse abzuführen sind. Dieser Beitragspflicht haben sich 1929 637,675 Mitglieder unterzogen.

Allein an Beiträgen der Mitglieder gingen bei der deutschen Partei 1929 ein M. 7,667,723.60, wovon M. 1,044,876.55 von den Frauen. Dem deutschen Parteivorstand, also der Parteizentrale in Berlin, sind von der wöchentlichen Beitragsmarke der Männer 4 Pfennig, der Frauen 2 Pfennig abzuliefern. Er vereinnahmte dafür im Jahre 1929 Mark 1,639,255.28. Die Wahlkosten des Jahres 1929 betragen für die Bezirke und den Parteivorstand in Berlin Mark 1,638,655.62. Von 1924 bis 1929 beliefen sich die Wahlkosten der deutschen Sozialdemokratie auf total Mark 10,023,528.93.

Interessant ist die Tatsache, daß nicht etwa die Viermillionenstadt Berlin die größte Mitgliederzahl aufweist, sondern der Bezirk Hamburg mit 72,585 Mitgliedern. Der Bezirk Berlin zählt nur 67,957 Mitglieder. Die Länder Württemberg und Baden haben zusammen eine etwas höhere Einwohnerzahl als die Schweiz. Ihre wirtschaftliche und soziale Struktur ähnelt in starkem Maße jener unseres Landes. Auch das Organisationsverhältnis ist in diesen beiden Südstaaten ungefähr das gleiche wie bei uns, obschon in der Schweiz die Frauen in weit geringerem Maße der Sozialdemokratischen Partei angehören. Die Gesamtzahl der sozialdemokratischen Parteimitglieder in Württemberg und Baden zusammen betrug Ende 1929 46,647, davon 5921 Frauen. Die schweizerische Sozialdemokratische Partei zählte Ende 1929 total 43,356 Mitglieder.

In sämtlichen deutschen Parlamenten wurden 1929 2073 Abgeordnete gezählt. Davon waren 684 Sozialdemokraten und unter diesen 73 Frauen. Auf den Reichstag entfallen 152 Sozialdemokraten von insgesamt 491 Abgeordneten, auf den preußischen Landtag 137 Sozialdemokraten von 450 Abgeordneten. Dazu kommen 419 sozialdemokratische Provinzabgeordnete, 353 besoldete sozialdemokratische Stadträte, 532 sozialdemokratische Landtagsabgeordnete, 947 sozialdemokratische Bürgermeister, 1109 sozialdemokratische Gemeindevorsteher, 9057 sozialdemokratische Stadtverordnete, 37,709 sozialdemokratische Gemeindevertreter.

Die deutsche Sozialdemokratie gliedert sich in 33 Bezirksorganisationen und 9544 Ortsvereine. Bei der Reichstagswahl im Jahre 1928 wurden bei 41,244,733 Wahlberechtigten, 30,738,381 abgegebenen Stimmen und einer Einwohnerzahl von 62,410,671 (Volkszählung 1925) 9,151,059 sozialdemokratische Stimmen gezählt.

Verhältnismäßig sehr weitgehend ist die Spezialisierung der Parteiarbeit in der deutschen Sozialdemokratie durchgeführt. Einmal wird die *Werbe- und Schulungsarbeit unter den Frauen* durch besondere Zentralstellen und fest angestellte Kräfte besorgt. Für die vielgestaltigen Gebiete der öffentlichen Wohlfahrt und Fürsorge besteht eine eigene Zentrale, die *«Arbeiterwohlfahrt»*, die ein dichtes Netz von Ortsausschüssen im ganzen Reich geschaffen hat und viele Tausende von Mitarbeitern zählt. Unter

anderem unterhält die Arbeiterwohlfahrt ein eigenes Berufserziehungsheim «Immenhof» sowie einige Erholungsheime und Kurhäuser und gibt neben zahlreicher Literatur eine ständige Zeitschrift: «Arbeiterwohlfahrt» heraus.

Die *Sozialistische Arbeiterjugend* zählte Ende 1929 etwa 58,000 Mitglieder gegen rund 53,000 zu Anfang des Jahres. Einkaufszentrale und Arbeiterjugendverlag erzielten letztes Jahr einen Umsatz von etwa 320,000 Mark. Der *Sozialistische Kulturbund*, gegründet im Jahre 1925, befaßt sich mit allen Kulturfragen der Arbeiterbewegung und des Reiches, mit der Pflege des guten Films, der Förderung der Literatur, dem Radio, mit der Herausgabe proletarischer Musikwerke, Chöre und Lieder usw. Das Bildungswesen ist dem *Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit* unterstellt. Er organisiert Ferienkurse, wissenschaftliche Wanderkurse, Reisen im In- und Ausland, unterhält in Berlin die Freie Sozialistische Hochschule, ist beteiligt an den Arbeiterhochschulen in Tinz, Harrisberg bei Flensburg und Habertshof bei Kassel. Der Arbeiterfestkultur widmet der Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit seine besondere Aufmerksamkeit, wie er sich auch mit dem Arbeiterbibliothekwesen und dem Literaturvertrieb befaßt. Das Organ des Reichsausschusses ist die Monatsschrift «Sozialistische Bildung» mit den Beilagen «Bücherwarte» und «Sozialistische Erziehung». Die Veranstaltungen des Reichsausschusses für sozialistische Bildungsarbeit kosteten 1929 die Summe von 1,382,806.64 Mark, an welchen Betrag der Parteivorstand einen Zuschuß von 137,971.34 Mark leisten mußte. Eine eigene Institution der deutschen Partei ist sodann der «*Film- und Lichtbilddienst*», der im letzten Jahre 2287 Filme auslieh, wovon 1728 eigener Produktion oder solche, die von ihm aufgekauft wurden.

Die *sozialdemokratische Lehrerbewegung* ist mit Ausnahme von Bayern und Württemberg in allen deutschen Ländern durchorganisiert. Ihr ist angegliedert der *Verband sozialistischer Studentengruppen*, der sich auch auf Oesterreich erstreckt und Ende 1929 4100 eingeschriebene Mitglieder zählte. Die größten Gruppen haben Wien mit über 2100 Mitgliedern und Berlin mit 600 Mitgliedern. Die *Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde* stieg im verflossenen Jahr von 374 auf 565 Ortsgruppen. Sie umfaßte über 100,000 Kinder und 6500 ständige Mitarbeiter. Eine weitere besondere Organisation ist jene der «*Jungsozialisten*», deren Aufgabe in der aktiven Eingliederung der aus der Jugendorganisation in die Partei übertretenden Genossen besteht.

Mit den Problemen der Kommunalpolitik, der Schulung der auf diesem Gebiet tätigen Kräfte wie mit der Beratung und der Propaganda usw. beschäftigt sich die «*Kommunalpolitische Zentralstelle*» der deutschen Partei. Am 1. Oktober 1929 ist als eine neue Institution der deutschen Partei die «*Agrarpolitische Zentrale beim Parteivorstand*» ins Leben getreten. Ihre Aufgabe besteht in der Versorgung der Bezirke und der gesamten Parteipresse mit agrarpolitischem Material, in der Beratung bei agrarpolitischen Gesetzentwürfen im Reichstage und in den Landtagen sowie in der Vermittlung und Ausbildung von Rednern für das flache Land. Zu Beginn des vorigen Jahres ist ferner die «*Werbeabteilung*» geschaffen worden, die monatlich einmal die «*Parteikorrespondenz*» herausgibt, das Material zur Durchführung der zentralen Parteipropaganda liefert und eine Sammlung wichtiger Zeitungs- und Zeitschriftenartikel über alle Fragen des öffentlichen Lebens anzulegen hat. Im Jahre 1929 hat die Werbeabteilung 1,300,000 Broschüren, 6,134,000 Flugblätter und 90,000 Plakate zum Versand gebracht. Im Bureau der Werbeabteilung werden täglich 190 Zeitungen

aller politischen Richtungen bearbeitet, dazu etwa 200 Zeitschriften. Die «Friedrich-Ebert-Stiftung» der deutschen Partei, gegründet 1926, hat den Zweck, befähigten Proletariern *Studienbeihilfen* zu gewähren. In den vier Jahren ihres Bestehens wurden 150 Studierende mit rund 36,000 Mark unterstützt.

Sämtliche deutschen Parteidruckereien und Parteibuchhandlungen gehören der deutschen Partei und sind in der «*Konzentration A.-G.*» geschäftlich zusammengefaßt. Aus den Ueberschüssen der großen und gut rentierenden Betriebe werden die notleidenden Unternehmungen unterstützt und über Wasser gehalten. Ende 1929 brachte die deutsche Sozialdemokratie in 129 Verlagen mit 107 eigenen Druckereien im ganzen 203 Parteizeitungen heraus, von denen nur eine nicht als Tageszeitung erschien. 74 Zeitungen sind als Kopfblätter zu bezeichnen. Die «*Inseraten-Union*», 1928 gegründet, besorgt die kollektive Werbung von Inseraten für die Parteipresse. Sie vermittelte 1929 Inserate im Betrage von 851,321 Mark. Der «*Partei-Zentralverlag J. H. W. Dietz*» in Berlin gibt die wissenschaftliche Monatsschrift der Partei «*Die Gesellschaft*» sowie die Wochenzeitschrift «*Frauenwelt*» und das Witzblatt «*Der Wahre Jakob*» heraus. Dazu Broschüren und Bücher aus allen Gebieten der Literatur, namentlich aber der Sozialwissenschaft. Die Gesamtauflage der 1929 verlegten Bücher und Schriften beträgt 144,000. Der «*Bücherkreis G. m. b. H.*», eine Büchervertriebsstelle auf ähnlicher Grundlage wie die Büchergilde Gutenberg, hat 1929 mehr als 800,000 Bände verbreitet.

Die 1926 ins Leben gerufene «*Fürsorgekasse für die in den sozialdemokratischen Betrieben beschäftigten Personen*» hat die Aufgabe, den in sozialdemokratischen Druckerei- und Verlagsbetrieben vollbeschäftigten Parteimitgliedern einen Zuschuß zur staatlichen Unterstützung bei Invalidität oder vorgeschrittenem Alter zu gewähren. Die Unterstützung beträgt nach fünf Beitragsjahren 7 Prozent des örtlichen Tariflohnes, ansteigend bis zu 34 Prozent nach 25 Beitragsjahren. Witwen können 40 Prozent der Bezüge des Mannes erhalten. 1929 wurden an 321 Personen (216 Arbeitsunfähige und 105 Witwen) 188,456.27 Mark ausbezahlt. Der Fürsorgekasse gehörten Ende des vergangenen Jahres 3229 Personen an. Der «*Verein Arbeiterpresse*» umfaßt sämtliche in Parteisekretariaten und Gewerkschaftsbureaus fest angestellten Funktionäre. Die deutsche Partei allein leistete an den Verein Ende 1929 für 836 Mitglieder Beiträge.

Dem Buche ist ein besonderer Abschnitt beigegeben, der über die befreundeten Organisationen orientiert. Aus dem Kapitel über die *deutschen Gewerkschaften* sei erwähnt, daß am 1. Januar 1928 8178 Tarifverträge für 912,006 Betriebe mit 12,267,440 Arbeitnehmern bestanden. Anfangs 1924 betrug die Zahl der tarifbeteiligten Arbeiter 13,1 Millionen, während sich diese Ziffer in den Jahren von 1924 bis 1927 um 11 Millionen herum bewegte. Der *Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund* zählte 1928 im Jahresdurchschnitt 4,653,586 Mitglieder, am 1. Oktober 1929 aber 4,957,621. Die Einnahmen der sämtlichen Verbände betragen 221,696,195 Mark, die Ausgaben 189,363,911 Mark. Von diesen Ausgaben entfielen auf Arbeitskämpfe 32,224,377 Mark, auf Unterstützungen aller Art 62,540,817 Mark. Die Einnahmen pro Mitglied betragen 47,64 Mark gegen 43,91 Mark im Jahre 1927, die Ausgaben 40,69 Mark gegen 31,119 Mark.

Während der Schweizerische Gewerkschaftsbund an seinem Lausanner Kongreß im Jahre 1924 die Einführung der Alters- oder Invalidenversicherung in jeder Form abgelehnt hat, da er diese Versicherungsinstitutionen

als Pflichten des Staates betrachte, haben die deutschen Gewerkschaftsverbände seit dem Jahre 1924 mehr und mehr für ihre Mitglieder die *Invalidentunterstützung* eingeführt. Sie gilt als *Ergänzungs- oder Zuschußversicherung* zu der in Deutschland seit rund 50 Jahren bestehenden *staatlichen* Invalidenversicherung und ist heute bereits in 25 deutschen Gewerkschaftsverbänden mit 3,903,449 Mitgliedern eingeführt. Ihnen stehen nur vier Verbände mit 401,247 Mitgliedern gegenüber, die diese Versicherung nicht einführen können oder wollen. In vier weiteren Verbänden mit 635,254 Mitgliedern besteht die Absicht, den nächsten Verbandstagen Vorlagen für die Einführung der Invalidenversicherung zu unterbreiten.

Bei den Wahlen zur Sozialversicherung in den Jahren 1927 und 1928 haben die freien Gewerkschaften bedeutsame Erfolge errungen. Von den 61,747 Vertretern der Versicherten in den Ausschüssen der Krankenkassen gehören 46,521 oder 75,2 Prozent den freien Gewerkschaften an, 8645 oder 14 Prozent den christlichen und 1068 oder 1,7 Prozent den Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereinen. Die Wahlen der Vertreter zu den Versicherungsämtern und Versicherungsanstalten ergaben ein noch günstigeres Verhältnis für die freien Gewerkschaften.

Im *Zentralverband deutscher Konsumvereine*, der den freien Gewerkschaften und der deutschen Sozialdemokratie sehr nahesteht, wurden Ende 1929 rund *drei Millionen Mitglieder* gezählt. Der Gesamtumsatz betrug 1929 1190 Millionen Mark oder pro Mitglied 418,98 Mark. Die *Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine* erzielte einen Umsatz von 501,4 Millionen Mark. An ihm waren die Eigenbetriebe mit 123,9 Millionen Mark beteiligt. Im Jahre 1929 wurde die neue Malzfabrik der Großeinkaufsgesellschaft in Mannheim vollendet und die Konservenfabrik Stendal als größte und modernste Konservenfabrik Europas fertig erstellt. Die *Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine* verzeichnete 1929 einen Umsatz von 20,8 Millionen Mark. Davon entfallen 14,2 Millionen Mark auf die Druckerei und die eigene Papierwarenfabrik, 6,4 Millionen Mark auf die Versicherungsabteilung.

Die Dewog (*Deutsche Wohnungsfürsorge A.-G. für Beamte, Angestellte und Arbeiter*) pflegt den gemeinnützigen Wohnungsbau auf systematischer Grundlage und in großzügiger Weise. Sie hat in 20 Städten oder Bezirken Tochtergesellschaften und erstellte seit 1924 rund 20,000 Wohnungen bei einem Aktienkapital von drei Millionen Mark. Davon wurden allein im Jahre 1929 7000 Wohnungen erstellt.

Ein anderer Zweig der deutschen Arbeiterbewegung sind die *sozialen Bauhütten*, die Produktivunternehmungen der deutschen Gewerkschaften. Sie haben von den etwa 20,000 Dewog-Wohnungen 71 Prozent erstellt.

Die *Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten A.-G.*, kurzweg Arbeiterbank benannt, verzeichnete 1929 einen Umsatz von 2,787,102,000 Mk. bei einem Einlagen- und Depositenbestand von 163,188,000 Mark. Die Arbeiterbank unterhält in neun Großstädten Filialen und in 160 Orten Zahlstellen.

Im Jahre 1912 wurde die Volksfürsorge A.-G. als Versicherungsunternehmen der deutschen Arbeiter gegründet. Ende 1929 waren von ihr 1,935,000 Versicherungen für eine Versicherungssumme von 800 Millionen Mark abgeschlossen. Ihre Einnahmen aus Prämien und Kapitalerträgen betragen im verflossenen Jahre 44 Millionen Mark, ihr Vermögen belief sich auf 87 Millionen Mark. Im Jahre 1929 betragen ihre Versicherungsleistungen 3 Millionen Mark.

Trotz des Verlustes durch die kommunistischen Abspaltungen hat sich auch die *deutsche Arbeitersportbewegung* im letzten Jahre erfreulich ent-

wickelt. Sämtliche Verbände konnten eine Mitgliederzunahme verzeichnen. Der Mitgliederbestand der in der Zentralkommision für Arbeitersport und Körperpflege zusammengeschlossenen Verbände betrug am 1. April 1929 total 1,284,737 gegen 1,065,918 am 1. April 1927. Von dieser Zahl entfallen auf: Arbeiterturn- u. Sportbund 738,048, Arbeiterradfahrerbund «Solidarität» 320,000, die Naturfreunde 81,734, Arbeiter-Athletenbund 52,000 Arbeiter-Samariterbund 42,757, Verband Volksgesundheit 15,393, Arbeiter-Schachbund 12,850, Arbeiterschützenbund 5,579, Freier Seglerverband 1660, Arbeiter-Anglerbund 6500, Arbeiter-Keglerbund 8216.

Buchbesprechung.

Ein wichtiges Buch über die Frauenarbeit.

Ueber das Arbeiterschicksal der berufstätigen Frau hat die *Kammer für Arbeiter und Angestellte in Wien* soeben ein bedeutungsvolles Handbuch herausgebracht, das zu dem Gesamtkomplex der Erscheinungen, die die Berufsarbeit der Frau heraufgebracht hat, Stellung zu nehmen versucht. Neben dem Hauptabschnitt, der die arbeitende Frau in den verschiedenen Berufszweigen, die Frau im Metallgewerbe, in der chemischen Industrie, in der Textilindustrie usw. umfaßt, wird in Sonderabschnitten der soziale Frauenschutz, die Stellung der Frau in der Gewerkschaftsbewegung und im öffentlichen Leben behandelt. Wertvolle Abbildungen ergänzen in eindrucksvoller Weise die Ausführungen. In den allgemeineren Problemen gewidmeten Abschnitten werden auch die Wirkungen, die der *Rationalisierungsprozeß* für die berufstätige Frau brachte, eingehend behandelt. Vielfach schlossen überhaupt erst die Rationalisierung und der durch sie vereinfachte Produktionsprozeß der Frau die neuen Berufsmöglichkeiten auf. So verwandte eine Fabrik für elektrolytische Stromzähler vor der Reorganisation ausschließlich gelernte Glasarbeiter, während nach der Umstellung außer einigen Meistern nur Frauen, die in wenigen Wochen angelernt wurden, die Arbeit der Spezialisten verrichten konnten. Die britische Landesgruppe der internationalen Vereinigung für sozialen Fortschritt hat über die Wirkungen der modernen Arbeitsmethoden auf die Struktur der Belegschaften sehr wichtige Feststellungen getroffen. Eine dieser Erhebungen zeigt, wie in der Maschinenindustrie in einem Betrieb, der 1913 insgesamt 310 Frauen und 1100 Männer beschäftigte, durch die Rationalisierung die Zahl der beschäftigten Frauen zu ungunsten der männlichen Belegschaft auf 680 ansteigen konnte, so daß sie jetzt 50 Prozent der Belegschaft ausmachten. Die Ersetzung von Männerarbeit durch Frauenarbeit erfolgt aber, wie das Handbuch zeigt, häufig nicht nur deshalb, weil Frauenarbeit *billiger* zu sein pflegt, sondern auch weil vielfach *die Frau ein willigeres Ausbeutungsobjekt ist*, das einem Antreibersystem und den Bestrebungen der Unternehmer auf Arbeitsintensivierung geringeren Widerstand entgegensetzt.
